**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 11 (1889)

**Heft:** 18

**Anhang:** Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Gratisbeilage

qui

Schweizer Aranen-Zeihung

Erscheint

am ersten Sonntag jeden Monats.



St. Gallen.

Druck und Perlag der M. Kälin'schen Buchdruckeret.





Der Retter.



# Mür die Aunge Welt.

Gratisbeilage

zur

😽 Schweizer Frauen-Beitung 😽

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

· No. 5. \*

1889.

#### Der Retter.

(Bum Titelbilde.)



em wilden Waldbach, da saßen fie lang, Das Mägdlein bört ihn so

Das Mägdlein hört ihn so gerne,

Wie er rauscht, wie er murmelt durch's Moos entlang,

Als ob er was sagte, als ob er was sang; Das Mägdlein lauscht ihm so gerne.

Lieb' Else ein blühendes Kränzlein wand, Aus Blumen, die Beide gefunden. Klein Brüderlein beut sie ihm in die Hand,

Der Phylax sich lagert an Baches Rand, Bis daß das Kränzlein gewunden.

Dem Büblein doch dauert es lang gar sehr, Es möchte nun wieder sich regen,

Cs möchte nun wieder sich regen, Legt die Blümlein zur Erde und läuft umber,

Doch Schwester beachtet es nimmermehr Sinnt nur, wie die Blümlein sich legen:

"Hier Anemone zum Büschelchen Moos, Hier Leberblümlein, die blauen, Gar Dieles noch hab' ich ja hier im Schooß— Ei, Phylax, was springst du, was ist dort los? Und auf springt auch Else, voll Grauen. Und eh' sie den Phylax nur halb erreicht, Ist den Blicken er schon entschwunden, Nun steht sie am Rande, erschrickt, erbleicht:

"Max, Max! Er ertrinft! D Gott!"
und ihr däucht,
Er hätte den Cod schon gefunden.

Doch der Phylax rudert und keucht und schwimmt, Und glücklich erfaßt er das Röckchen Erreicht das Gestein. O wie dankgestimmt Die Schwester das Büblein an's Ufer nimmt, Ihm trocknend die triefenden Söckchen.

Doch des Retters Kraft, sie reicht nimmer, ach, Empor an das Ufer zu springen, Wild reißt ihn von dannen der strömende Bach, Die Kinder, sie rusen, sie lausen ihm nach, Sie können ihm Rettung nicht bringen.

Sie rufen um Hülfe, vergessend schier, Was ihnen kaum selber geschehen, Daß nur Phylax sein Leben nicht auch verlier'! Doch das trene, das brave, das rettende Thier, Nur todt hat man's wieder gesehen!

### E Gschichtli, wie's goh cha mit vergess'ne Pflichtli.

inder de glitzerige Schibe vom ene stattlige Buurehuus, wo mit Schüür und Stall einsam zwüschet Wiesen und Feldere gstanden ist, hät me am ene schöne Frühligsmorge=n=e glänzigs frisch= gstrählets Zöpfli gsehe, und under dem nette Chöpfli e schneewißes Chrägli — aber wenn me gern meh gsehe hät, hett me müessen ums Hunseck und i d'Stube-n-ine. Dört ist 's einzig Töchterli vom Huns ganz gmüethlich no allei bim Kaffitisch gsesse-n=und hät no sis Butter= brötli, mit Honig druf, fertig g'gesse, und nebet zue gschribe=n=am Tisch, und en offes Buech ist do g'lege, sogar e französischi Grammatik. Denn das Töchterli, Emma häts gheiße, ist sit e paar Tage=n=e wichtigi Realschüeleri gsi; im nächste Städtli, fast e Stund wit, isch es is Institut g'gange. Und die ganz Familie-n-ist stolz gfi uf das "Professerli", wenns allimol 3'Dbed sini neui Büecher so um si ume gleit hät, en ganze Verlag, und denn de Chopf in d'Händ gftütt und französischi Wörter lut ußwendig glernt. Und luter neui Kleidli händ müesse zue, und wißi Strümpf und Chnopfstifeli und helli Schößli und en Werchtighuet, und zwei Schirm, für Sunneschi und Rege, und sogar no en wackere Regemantel. Denn de Bater hät druf g'halte, daß 's Emmeli bi jedem Wetter d'Schuel bsuechi und bi Zite=n=uf de Weg spediert werdi und 3'Obed allimol d'Ufgobe=n=am gliche Tag no machi.

Uesers Emmeli ist aber allewil e chli en Ufschieberi gsi und hät scho e ganzi Zit lang die übel G'wohnheit agnoh, daß es allimol no z'erst öppis Anders z'thue gha hät, wenn ihm öppis besohle gsi ist.

Nöd öppen us Troz, bhüetis; es ift bi so vil Liebi ringsum e fründlichs Chind gsi; aber us Bequemlichkeit und wils gwüßt hät, wie guet daß d'Muetter ist und wie ungern daß sie schimpst und 's lieb Chind zu öppis zwingt. Uf das hät si d'Emmy verloh und hät d'denkt, jetz als Realschüeleri heb sie kei Kuthe-n-und kein Arrest meh z'fürche, und hät sie drum ordli derwil loh mit Folge, sobald de Vater niene-n-ume gsi ist.

Und do hät er grad emol müsse-n=über Feld; en Buur hät ihm g'schribe wege me Fülli und anderem Vieh, und do ist er's go aluege, ob er 's well chause. Und do wo d'Emma z'Obed gmerkt hät, daß de Vater nöd do ist, hät si di größer Freiheit gschwind benutzt und witer nünt thue, als d'Griffel gspitzt und mit em neue Messerli d'Bleistift; d'Uebersetig und die neue Wörter zum Lerne hät sie uf de Morge versparet und ist zur Muetter in Garte go froge, ob sie dörf is Dörsli dure, das ist öppe hundert Schritt eweg gsi, go mit de=n=alte Schuelkamerädli spile. Und d'Mutter hät vor luter Imües= beetli richte nöd dra denkt z'froge, ob d'Emma au alli Ufgobe fertig heb, wil jo 's Chind sust allewil erst noch den Ufgobe uf d'Gaß ist.

Und so ist d'Emma gsprunge, aber nöd fröhlich und z'fride wie sust, die versumte Pflichte händ sie de ganz Obed truckt uf em Gwüsse, bim Seilspringen und sogar bim Fangis mache, und nochher bim Blüemli sueche und au denn no, wo e paar Gspänli no mit em heim sind go no chli gireizle (schaukeln)=n=i sim Garte. Und denn isch es mit em seste Vorsat is Vett, am Morge früeh us=z'stoh und d'Ufgobe no z'mache vor der Schuel. Aber am Morge isch es halt au so scho ssi im warme Nestli, und üsers Fulenzerli ist halt kein Augeblick vorher ufgstande, als bis es d'Muetter g'schwind ustribe hät und ihm g'holse rüste zum Kaffitrinke, und sie het nit gwüßt, warum das Chind so still ist und allewil zum Schuelsack dure schielet; das ist jetz e fatals Gsühl gsi, daß d'Uebersetzig no nöd g'macht ist und d'Wörter nöd glernt!

Do isch es em Emmeli grad recht gsi, daß d'Magd inechoh ist und d'Muetter use d'dittet hät in Stall, wil eini vo de beste Chüehne, 's Scheggli, nöd hät welle fresse und so trüedseligi Auge gmacht hät und us em Stroh ligge d'blibe=n=ist. Das hät d'Muetter ganz bestümmert, und sie ist e guet Wili dim Scheggli gstanden und häts gstrichlet und hät kein andere Roth gwüßt, als zum Viehdokter z'schicke. Der hät im Städtli gwohnt, wo d'Emma in d'Schuel ist, und so hät d'Mutter im Sinn gha, 's Töchterli no g'schwind verdi z'schicke vor der Schuel.

Das hät ganz verlege gschwind 's Französischheft zuethue, wo d'Mutter zur Stube=n=ine choh ist; es hät, sobald als d'Muetter de Rugge g'sehrt gha hät, d'llebersetig ane gsudlet, wüest gschribe=n=und vil Fehler gmacht, und de let Sat hät no gsehlt, wos bi der Mutters Inechoh hurtig zuegmacht hät. Und 's hät d'denkt' d'Wörtli wells denn uf em Schuelweg no lerne. Jet aber chunt der Mutter ihren Ustrag i d'Dueri: "Emma, du mueßt gwüß no vor der Schuel zum Herr Viehdokter und säge, er soll doch so gut si und recht bald noch em Scheggli luege, de Vater sei fort und so chönn Niemert sinde, was ihm sehli. Aber Du mueßt halt gschwind mache, daß d'wege dem Gang nöd z'spot i d'Schuel chunst. Wenn D'jetzt grad gohst, gits es präzis. Leg gschwind 's Jäkli a und setz de Huet uf, i richt Dir unterdesse=n=e z'sämmegleits Schinkebrötli! So jetz, adie Chind, vergiß also nöd de Herr Dokter und bis brav und slißig i der Schuel!"

Und denn ist das subergrüft und wohlb'packt Landwirthstöchterli

sanft zur Thür use g'schobe worde, daß es jo grad uf de Weg chäm, und denn hät d'Muetter no müesse fertig Kaffi trinke-n-und hät debi mit Liebi an ihres nett Töchterli d'denkt, wo jetz so wacker i d'Schuel laufi.

Jo schön! Uesers pflichtvergesse=n-Emmeli hat no z'erst muesse be Chopf zur Stallthür innestecke-n-und grad au echli ine goh, zum Scheggli ane: es hats recht verbarmet, und do hats gichwind dra d'benkt, zum Dofter 3'goh. Aber kum wider uf em Hof, find d'Tübli us em Schlag here gflatteret, ringsum zu 's Emmeli's Füeße, und eins, e niedlichs, zahms, ist der Emma uf d'Achsla gfloge, und do grift sie noch ihrem Brot im Sack und fangt a Brösmeli streue, daß 's e wohrs Veranüege gfi ift. Do chunt wieder d'Magd vom Hennestall her, und verzellt, es seied z'Nacht jungi Hüehnli us den Gierli gschloffe, und do hät d'Emma döt wieder müesse go luege und halt e mächtigi Freud gha, wos die gele Piepsvögeli gseh hät, und hät eins noch em andere uf d'Hand gnoh und gstrichlet — do chunt ihm z'mol sin Uftrag und d'Schul wieder in Sinn, und hurtig, mit heiße Backe, stellts d'Hühnli ab und macht si jet hastig uf de Weg, bald mit Springe, bald mit große Schritte. Do chunt ihm 3'mol e Chaise=n=entgege, und en fründ= lige Herr ist drin gsesse und hät selber kutschiert. Es ist en gute Fründ vo 's Emma's Vater gfi und hat denn en Augeblick ghalte-n-und 's Töchterli g'grüeßt und gfroget, obs in d'Schuel gang. Und 's hät ganz ängstli "Jo" gseit und gfroget, wie spot daß es sei. Do zücht der Herr si dicki, altmodigi Sackuhr füre und hebt sie em Emmeli ane zum Selberluege: — "Dreiviertel uf Achti!? Ums Himmels wille!" — Und mit churzem Gruß rennt das erschrocke Chind witer, no e Stuck uf der Stroß und denn uf eme Fuegweg dur d'Felder. Und jetz hat de Fuesweg en ziemlige Boge gmacht um e fest ighaageti Wiese, wo viel sumpfige Stelle gha hät und wo jetz grad allewil en böse Stier drin gfi ift go weide. Aber in dem Augeblick ist er ganz wit eweg uf ere-n-andere Site gsi und hät ruhig g'graset. Und der Weg dur die Wiese ist so vil nööcher gsi, daß jett 's Emmeli frisch entschlosse=n=über de Haag g'kletteret ist und muethig agfange hat, dur die gfürcht't Wiese z'laufe.

Alber o Schrecke, uf eimol hät das de Hägi bemerkt und übel gnoh, und hät jetz agfange, z'erst mit e paar Schritte, denn im volle Galopp gege das angstvoll Chind zulause, und das ist mit lutem Zetersgschrei dur Dick und Dünn gstampfet uf der unebene Wiese, und gsprunge so viels hät chönne. Und wos emol umeglueget hät noch dem böse Stier, do grothets mit de Füße — quatsch, quatsch, in saftigste Sumpf bis wit über d'Stiefeli! O mit weler Verzwissig häts welle d'Füeß drus use lupse — es hät nümme Zit gha, do ist de Stier scho a's here-

tütscht und häts umgstoße. Aber zum große Glück ist er nöd übers Chind überegstampfet, mit de Hörner hät ers voll Chraft ufpackt und wieder in'n Sumps abegworfe, — und wieder ufpackt und ist e paar Schritt gsprunge, und d'Emma hät si fast, ohni z'wüsse, mit beide Hände'n a de Hörner festghebet. Do — bim Haag aglangt, wirst de Stier 's Emmeli mächtig ab und glücklicher Wis' über de Haag uf de Weg use!

Döt isch es ligge b'blibe, halb tod vor Schrecke-n-und Schmerz, und hät kum gwüßt, obs d'Händ und de Chopf und d'Füeß no hät. Jo, es ist wohrs Himmelsglück gsi, wie gnädig die Jagdgschicht absglausen ist; usser der furchtbare-n Ufregig und em Ustoße-n-und em Abefalle-n-uf de Weg use, wos e paar bluetigi Schürf abgsetzt hät, ist em Emmeli kein Schade zugstoße, so daß es noch eme Wili Ruebe wider zue-n-ihm selber cho ist und prodiert hät usz'stoh und z'lause. Jo wohi i dem Zuestand? Ueber und über voll Schmutz und Sprütz, d'Schuh voll Schlamm, Alles naß, en Träger vom Schößli abgrisse — dört innert em Haag häts d'Schueltäsche gseh ligge, osse, zwei Büecher und 's Schueltrückli sind usegschleuderet gsi und im Sumpf gstecket, oh!

Und jet, was afange? So hät üseri Abenteueri emol nöd chönne is Städtli, i d'Schul, nei, gwüß nöd und zum Herr Dokter au nöd; und hei zur Muetter? D, was wird sie säge zue alle dene verdorbene Sache? Aber was denn Es chan ihm doch Niemert helfe=n-als d'Mutter — o, wenn ihm nu Niemert begegnet uf der Stroß vorne! D, und wenn nu de Bater noh nöd daheim ist! — Mit dene Gedanke ist 's Chind also a d'Stroß füre g'wandlet und hat erst nöd emol chönne gschwind vorwärts cho i dene nasse Schuhne und schlammige Kleider, scho der Weg ist e fürchtige Strof gsi! Und debi sind ihm Gedanke um Gedanke cho: wie viel froher daß es jet wär, wenns gester d'Ufgobe flißig gmacht hett und hüt Morge mit de fertige Schularbeite=n=und sim Uftrag vo der Mutter grad uf der Stell uf de Weg wär; wie hetts jet liechtfüeßig und mit guetem Gwüsse sin Spaziergang gmacht dur de herrlich Maiemorge, und mit de Bögeli gsunge-n-um d'Wetti. und wie hetts denn für 's Scheggli gsorget gha, und wie hett ihm denn de Morgegrueß wohlthue vo der Lehreri, wo jedesmol e Freud gha hät mit em "Haiderösli", wies ihm gseit hett wege de frische, rothe Backe. Sie häts gern gha, wils immer so suber und so guet vorbereitet i d'Schul cho ist. Alles das hät si jet hüt 's Emmeli felber verderbt mit siner gedankelose=n-Unfolgsamkeit, und das häts so g'reut und sini Gedanken=n=uf dem gschämige Beimweg so beschäftiget, daß es ganz still vor si abeglueget und allpott e Thränli abgwüscht hät. Do hörts z'mol e wohlbekannti eispännigi Chaise=n=uf der Straß

hinder ihm! — Dh, das ist de Later — der ist uf der Heimfahrt durs Städtli gfahre vor's Institut, und hät welle-n-em Emmeli die groß Freud mache, und 's us der Schuel heimneh i der Chaise! Und do hät er müesse höre, daß sis Chind gar nöd i d'Schul cho sei, und Niemert wüssi, warum. D, was hät er au sölle denke? Häts ächt en Unglück g'geh? Mit Macht häts ihn heimtribe, z'ersahre — o sis einzig Chind ist ihm jo die größt Lebesserend gsi, wenn er scho hät müesse

strenger si als d'Muetter!

Und do sieht er scho vo witem, witem e chlis Persönli langsam a der Site vom Fahrweg laufe, und häts trot allem Schmutz uf e guets Stuck wit erkennt und ist ihm bald nohegfahre gfi. Und do rüeft er em Roß: "Ueh!" — und stigt us und lauft zu sim betrüebte Töchterli ane, wo beide Händ vors Gficht ghebet hat, und hat ihm voll Liebi d'Händli gno und 's aglueget und kei bigli bos usgsehe übers Emmeli's Schmut ringsum. Er hät bloß gfroget: "Du arms Chind, was isch mit Dir?" D, wie dankbar hät jet das unglücklig Chind die hülfrich Vaterhand ergriffe, wie häts ihm grad Alles verzellt, wie isch es froh t'tröstet gsi, wo-n-ers jet mit sammt em schmutzige Röckli liebrich i d'Chaise p'packt hat zu ihm, und 's erst no an ihn ane truckt, daß es aspürt hät, wies ihm lieb sei, und wie häts do mit Jubel sis Huns grüeßt und der Muetter beidi Hand entgegegstreckt! Die ift do nöd wenig erschrocke, wo sie us Emmeli's Ussehe en Unglück errothe hät und ghört, daß es ihre wie neugschenkt sei us der verhängnisvolle Gwalt vo dem Stier. Und us der frohe Dankbarkeit vom Emmeli, wo sies so liebrich suber und behaglich trochen agleit hät, hät sie scho gspürt, daß es eigetli e Strof erwartet hat und daß sis Unglück e selber verschuldets gsi ist und hät währed em Alege denn zu ihrer große Herzensfreud vom Emmeli ghört, daß es jetz gwiß nümme well sini Gschäftli vergesse, und daß es bloß heb müesse dur die bos Wiese, wil es si vorher so versumt heb mit unnöthige Sache. Und so sind si Alli froh bewegt zum Mittagesse gsesse und hand em lieb Gott danket für fin anädige Schut.

Und nochher, noch em Esse, hät de Vater grad wieder igspannt und ist z'erst zum Unglücksplatz gfahre, wo de Stier wieder ruhig gweidet hät. Und do hät er gsehe, daß vo de Schuelsache bloß no de Tornister und 's Schultrückli und d'Bleistist bruchbar sind und häts mitgnoh. Und denn ist er is Städtli gfahre go d'Emma im Institut für de Vormittag und Nomittag entschuldige und hät d'Büecher, Heft, Tasle=n=und Griffel frisch gkauft und si 's Emma's Ufgobe für morn bezeichne loh. Und nochher ist er zum Thierarzt gfahre=n=und hät ihn mit heim gnoh; und wo der 's Scheggli untersucht hät und gseit, me

chönn nünt mache=n=als warte, 's heb d'Böllni vom Maiegras, und er wieder fort gsi ift, hat de Vater de Pack Schuelfache=n=em Emmeli ufebrocht. Das ist mit der große Ermelschooß nebet der Mutter i der Chuchi g'ftanden und hat im e Geltli fis Chrägli und sini Strumpf und 's Nastüechli ganz selber müesse wäsche, aber das hät ihm grad guet thue. Und nochher, wos d'Wösch ufghenkt gha hät, häts voll Freude de Pack ufgmacht und em Vater danket und die gestrig Ufgob no emol schön und sorgfältig is neu Heft gschribe und denn die neu für morn, wo=n=ihm de Vater zeiget hät, z'erst uf Tafle g'schribe und denn is Heft, die neue Griffel g'spitzt und 's Schueltrückli und de Tornister suber abputt, und denn häts no sis Gärtli g'richt und ist halt so brav gsi wie en Engeli. Aber nöd bloß de säb Tag; die Gschicht mit em Stier ist ihm en idringliche Lehr gsi fürs ganze Lebe, daß me de Chopf mueß binenand ha, vorzue zu jedem G'schäftli, und ohni Ufschiebe flink thue, was nöthig sei, — denn blib meh froh und 3'fride Tag für Tag.

#### Azvr.

Eine Erinnerung von I. Engell-Günther.

Deine früheste Hunde=Bekanntschaft ist ohne Zweifel der gelbe Mops Azor gewesen, der mir mit seiner ganzen, fetten Persön= lichkeit, seiner stumpfen schwarzen Schnauze, unter ber das weiße Gebiß immer drohend hervor leuchtete, seinen kleinen Ohren, nebst seinem Stummelschwänzchen noch genau erinnerlich geblieben ist. Er war zu jener Zeit (d. h. als ich selbst vielleicht drei Jahre alt gewesen bin) schon ein recht alter, grämlicher Herr, dessen kurze Beinchen sich nur mit Mühe unter dem dicken Körper zu bewegen vermochten, und so pflegte er seine geringe Neigung zu großen Spazier= gängen hinter seinem Gifer: das Haus bewachen und den Hühnerhof in Ordnung halten zu müssen, geschickt zu verbergen. Bater ihn rief oder ihm pfiff, um sich durch ihn auf größeren Wegen begleiten zu lassen, wagte er zwar keinen Ungehorsam zu zeigen, und ging also geduldig und ehrenfest an dessen Seite, kehrte aber bei ber ersten sich darbietenden Gelegenheit eiligst nach Hause zurück. beobachtete daher Alles auf der Straße genau, so daß er gewöhnlich bald eine Taube oder ein Hühnchen entdeckte, die sich nach seiner Un= sicht zu weit entfernt hatten und die er folglich zurückjagen mußte; oder er begegnete dem grünangestrichenen Leiterwägelchen, in dem ich saß, und zwar nicht meine winzige Person allein, sondern ich war

dann stets von Körben und Säcken umgeben, die unsere Sophie (bas Dienstmädchen) irgendwoher ober irgendwohin bringen mußte. indem sie mich zugleich mit aufsitzen oder hinterher laufen ließ. In jenen Tagen hatte jeder ordentliche Haushalt noch Garten= und Acker= bau zu betreiben, und man hielt immer eine Menge von Vieh aller Art, was besorgt werden mußte, wenn man Nuten davon ziehen wollte. Die Kinder wurden deshalb früh gewöhnt, ihre eigenen Wünsche dem allgemeinen Gedeihen nachzuseten, und so hätte es mir auch nicht einfallen können, zu verlangen, daß man mich besonders spazieren fahren sollte; aber ich war ganz froh, wenn die Sophie mich mitnahm und nebenbei eine Weile im Wägelchen sigen ließ. Erblickte uns dann der Azor, der trotz seines würdevollen Einher= schreitens, die klugen, schwarzen Augen überall hinschweifen zu lassen verstand, so eilte er sofort herbei, um mich freudig zu begrüßen, und wußte sich immer sehr geschickt der Aufmerksamkeit seines Herrn zu entziehen, um unter unserm Schutz das geliebte Beim mit dem auten

Lagerplat wieder zu erreichen.

Nzor zeigte viel Unterscheidungsgabe, da er nicht allein die in seinen Kreis tretenden Menschen sehr verschieden behandelte, sondern auch den vielen Thieren unseres Haushalts je nach ihren Eigenheiten eine mehr oder minder wohlwollende Beachtung schenkte. Rur darin, daß er sie Alle tief unter sich sah, deren Betragen er in gewisser Art zu regeln verpflichtet sei, schienen sie ihm gleichwerthig gegenüber zu stehen und Nichts konnte ihn z. B. bewegen, der Rate einen Plat neben sich auf dem Flur zuzugestehen, und ebenso wenig gestattete er, daß irgend ein fremder Hund sich dort anders als in Begleitung seines Herrn sehen ließ. Außer ihm selbst hatte eben augenscheinlich Niemand das Recht, sich längere Zeit im Flur aufzuhalten als einzig wir Kinder, deren Spiele er ruhig dulbete, wenn ich auch Ursache habe, anzunehmen, daß er sie nicht gerade gern sah. War er doch gewissermaßen für unser Thun verantwortlich, und wurde dann durch unser Hin= und Herspringen zu großer Aufmerksamkeit gezwungen, also in seiner beschaulichen Ruhe gestört. Indessen blieb er verhält= nißmäßig zufrieden, fo lange wir lachten und uns mit Ballspielen oder Reifenschlagen friedlich vergnügten. Geriethen wir aber mit einander in Zank und schrieen laut gegen einander, oder griffen uns wohl gar thätlich an, so suchte er sich mit gesträubtem Haar und bösem Anurren zwischen uns zu schieben oder er sprang bellend empor und legte dem Zornigsten von uns die Pfoten auf die Schultern, um uns seine ernste Migbilligung kund zu thun und uns auseinander zu treiben. Ich erinnere mich auch, daß er mir allemal großes Mitleid

bewies, wenn mein Bruder mir (nach seiner Meinung) Unrecht gesthan hatte, wie er mir sowohl die Thränen als die wunden Stellen, die es dabei geben mochte, zu lecken pflegte, indem er in ein kläglich theilnehmendes Winseln ausbrach, und so war es klar, daß ich sein entschiedener Liebling blieb, was ich ihm freilich auch durch gleiche Zuneigung vergalt. Nie aß ich mein Frühstück, ohne ihm von dem guten Brod und der frischen Milch eine Kleinigkeit abzugeben.

Bewundernswerth waren auch Azors Leistungen als Aufseher und Haushofmeister. Bur bestimmten Zeit war er stets am frühen Morgen in den Ställen, um die Kühe, Schafe und Schweine (während des Sommers) hinaustreiben zu helfen, bis sie sich der draußen vorüber= ziehenden Seerde angeschlossen hatten, der er sie dann überlassen konnte; oder er sorgte nur, daß sie sich anständig betrugen, bis sie dort (im Winter) ihr Futter erhalten hatten. Auch beim Melken der Rühe hielt er sich immer in der Rähe, um jeder Ungebührlichkeit, deren sie sich schuldig machen mochten, sofort entgegentreten zu können, und gewöhnlich bedurfte es eben nur seiner Anwesenheit, um alle die viel größeren Thiere zur ruhigsten Nachgiebigkeit zu bestimmen. Hatte er doch einmal die "Bläffe" (so hieß nämlich unsere schwarze Kuh mit dem weißen Schild vor der Stirn), als sie ungeberdig mit den Hörnern nach der Melkerin stoßen wollte, mit heftigem Sprunge in den Hals gepackt, und sich damit ein für allemal in Respekt gesetzt. Die Schafe folgten dagegen dem Rufe des Hirten fast immer ohne besondere Mahnung; aber mehr Mühe hatte der gute Azor stets mit den Schweinen, die er zuweilen ein wenig in die Beine beißen mußte. um sie auf den rechten Weg zu bringen. Wie wohl that ihm nach solchen dienstlichen Anstrengungen die Ruhe auf seinem weichen Lager. Sobald er aber irgend etwas Verdächtiges hörte oder spürte, machte er eine ordentliche Inspektionsreise, und nur wenn er sich dann über= zeugte, daß nichts Besonderes vorliege, kehrte er beruhigt in seinen Winkel zurück. Auf solche Art hat er oft sehr wichtige Dienste zu leisten vermocht; wie 3. B. einmal die Kate unbeachtet in die Speise= kammer geschlüpft war und sich dort über den großen Braten her= gemacht hatte, den sie gewiß ganz verdorben haben würde, wenn nicht Azor durch sein wüthendes Bellen vor der verschlossenen Thüre die Sophie herbeigerufen hätte, die dann die Räuberin fand und verjagte. Ein anderes Mal rettete er meinen kleinen Bruder, der auf dem Hofe in den Wassertrog der Enten und Hühner gefallen war und sich nicht gleich wieder herausarbeiten konnte, vom Ertrinken, indem er zur Mutter (d. h. an die Thüre ihres Zimmers) sprang und sie, am Kleide ziehend, mit Winseln zu ihrem im Wasser herumstrampelnden Bübli

brachte. Aber wie freute sich das liebe Thier, wenn es ihm gelungen war, seinen Zweck zu erreichen, und darin sah man dann erst recht seine Klugheit und sein gutes Herz, weil er dergleichen augenscheinlich nur that, um Andere zu erfreuen oder Unheil zu verhüten, ohne Rücksicht auf sich selbst. So erinnere ich mich auch, daß ich einmal von einem bösen Ziegenbock verfolgt wurde, der, nahe bei unserem Hause mit seiner Heerde vorbeimarschirend, mich bemerkt haben mochte und mich wahrscheinlich von meinem Beobachterposten vertreiben wollte, bei welcher Gelegenheit unser Azor ganz vergaß, daß seine Kräfte für einen so starken Gegner nicht ausreichen konnten. Sobald der gute Mops ihn heftig anbellte, rannte der Ziegenbock mit vorgestreckten Hörnern auf ihn zu und würde ihm gewiß einen schlimmen Stoß in die Rippen versetzt haben, wenn dieser sich nicht noch schnell genug hinter die schützende Hausthüre geborgen hätte. Von da an fiel es bem Hunde auch nie mehr ein, sich mit Ziegen befassen zu wollen. Sah er dennoch einmal von Weitem einige, so machte er gewiß so= fort Rehrt und suchte seinen armen fetten Leib in Sicherheit zu bringen, wobei er mich stets mit bittenden Lauten und Geberden ermahnte, seinem Beispiele zu folgen und nicht ruhte, bis ich diesen Bitten aehorchte.

Zur Zeit, als der gute Azor in solchem Pflichteifer, und bei Jung und Alt beliebt, sich seines Daseins freute, war er übrigens noch insofern merkwürdig, als er fast der einzige seiner Gattung sein mochte, weil vor jetzt ungefähr 50 Jahren alle Möpse für ausgestvorben galten, wie sie auch in der That erst seit 10 Jahren wieder von Neuem in größerer Zahl vorhanden sind. Das Alles wußte ich damals natürlich nicht, aber ich liebte um deswillen das gute Thier nicht weniger und habe ihn auch nie vergessen, obgleich er schon, bevor ich fünf Jahre zählte, für immer aus meinem Gesichtstreise verschwunden ist, ohne daß ich recht weiß wie, weil die Eltern, um mir Kummer zu ersparen, mich nie haben ersahren lassen, auf welche Art er eigentlich umgekommen ist.

### Wie d'Cante d'Blüemli gern hät.

flso es ist Samstig z'Obed gsi, und 's Chindergartehüsli grad still worde wie en abgstellti Mühli, und d'Chind um alli Stroßeneckli verschwunde mit ihrne papierige Herrlichkeite, und d'Tante hät ene grad mit der liebe Frau B., wo Schulbsuech gmacht hät, no e chli noglueget am Gartethörli, und wär denn is Hüsli

ine go tüchtig Samstig mache vo dene hundert und hundert schmutige Täppli, wo 's all Tag git vo dem saftige-n Erdrich vorusse, wenn d'Chind scho bim Inegoh d'Schüehli abputed, denn z'lett werded ebe d'Thürvorlage selber au schmutzig. Do chunt grad de blau Packträger d'Stroß uf und bringt e netts Päckli mit ere Chinderhandschrift uf der Do hät d'Frau B. gschwind Adie gseit mit Lächle; sie hät scho d'denkt. d'Tante blangeri uf 's Ufmache. Und die ist mit em Bot ine und hat ihren Name igschribe und em Bot en Bate g'geh zum Wohlsi trinke-n uf d'Chinderwelt, und wo-n-er fröhli zur Thür us gfi ift, hat d'Tante n-also das Päckli ufgemacht und z'erst das herzig Briefli g'lese, wo uf em Cigarrechiftli g'legen ist, und hät gsehe, daß die liebe Chind, drei Gschwüfterli Chnecht us Hinwyl, viel herzigi Schneeglöckli gschickt hand, grad Engelblueme wie im lette Und so ordeli sind sie im Chistli g'lege, d'Stieli schön glatt anenand, d'Glöckli bald unne, bald obe, daß jedes Plätli usb'bruucht gji ift. Aber die liebe Blüemli hand doch recht blangeret, us ihrem enge Reisgütschli usez'cho und si wieder z'verthue und frisches Wasser z'trinke, und do hät d'Tante=n=also e großi Schüffle gholt, wo me jetz scho cha entbehre wegem Chopffalot, und hät d'Schneeglöckli us em Trückli gno, eins um's ander, und z'erst de Rand vo der Schüffle bekränzt, as ob d'Schneeglöckli gwünderig uselueged, wo sie seied. Und denn nomol en Rand und nomol ringsum, daß 's Chränzli all dicker und dicker worde=n=ist und 's Loch i der Mitti allewil enger und enger, und d'Stieli wie en schöne Sterne 3'famme glueget hand gege d'Mitti. Und dur die Stieli im Wasser häts uf die Art en grüene Bobe g'geh, zum Schneeglöckli ufrecht ine stecke. Und so ist das Gschäftli g'gange, trot de chalte Fingere, in aller Rueh und Liebi, mit aller selberverständliche Beharrlichkeit, bis alli, alli Schneeglöckli, meh as siebehundert, die Schüffle gfüllt hand wie en mächtige, prächtige Struuß! Und 3' underst im Trückli sind no drei Schnee= glöckli gsi mit Wurzle, grad wie Zwieble, zum Jete, "daß d'Tante au chönn zueluege wie d'Blüemeli wachsed", ist im Briefli gstande. Die sind gwüß schwer usegrabe gsi, d'Tante häts au scho selber probirt bim St. Anna-Schloß obe, und drum hät sie jet mit Freude die drei Schneeglöckli in die zwei Rondelleli gfett nebet em Jgang, und Turbemulle (Turbebrosme wie Pulver) um d'Stengeli thue, daß sie au merked, was für liebi neui Pflegehindli das sie seied. denn hät d'Tante de wunderschö Sunntigstruuß is Schribstübli treit und 's halbrund Tischli extra frei gmacht ganz alleinig für die Bluemeschüffle, und das hät halt herzig gut paßt zum subere stille Sunntigstübli!

Aber drüber isch es fast Nacht worde, und do hät die "vilsitig" Tante no uf Tod und Lebe=n=ufgrumt und gwüscht und gfeget bis d' Schuelstube=n=und de Husgang und d'Stege vor em Hus so suber gsi sind wie uf en andere Sunntig, und denn häts am halbi Nüni Firobed g'geh zum no e chli is Heftli schribe, grad das vo de Schneeglöckli, und zum de Schneeglöckli no e chli Musig mache=n=uf em Klavier, daß sie au gern do seied. Aber die größere händ doch no e chli Heiweh übercho nach ihrer Heimaterde, glaube=n=i, und drum händ sie denn no en Grueß zue gnickt, währed dem die chline grüene d'Dehrli gspitt händ und gwunderet, wie's ächt ringsum sei, wenn sie denn us em Chnopf useschläused.

#### Binnsprüche.

Kind, in zweien Feiertagen, Will ich Dir auf's Tüpsti sagen

D denk' an jedem neuen Tag, Das müßte jest Dein letzter sein, Und lege alle Kraft hinein,

Dhne Zwang und ohne Schranken, Deine innersten Gedanken.

Recht gut und liebevoll zu sein, Dann brauchst Dukeinen Tagzuscheu'n, Der Dich als letzter grüßen mag!

Es war ein großes Kind, das mocht spazieren nur, Wenn Einkehr, Schmaus und Lust ihm winkte auf der Spur. Ein winzig kleines auch, es trippelt durch die Flur, Und jauchzt schon, wenn es fand ein neues Blümchen nur, Du großes, geh' zu ihm und lern' Zufriedenheit, Dann sindest Herzenslust Du rings und allezeit.

Es rudern mit ihren Floßen Biel hundert Fischlein zumal,

Eine Sünde, schnell begangen, Bleibt als ew'ger Flecken hangen, Was in rascher Lust gescheh'n, Duälend bleibt's im Herzen steh'n. Doch siehst Du sie drücken, stoßen? Gewiß kein einzig Mal!

Möchtest, Kindlein, früh beginnen, Dich recht fleißig zu besinnen, D, dann müßt's im Herzchen Dein Wie in einem Kirchlein sein.

6. "Langeweile", das sei Dir ein giftig Wort, Das jage mit Besen und Stecken fort, Und schaue ringsum mit Aeuglein hell: "Was gibt es zu helsen?" Und thue es schnell. Und je mehr Du kannst wirken, je froher wird Dir Das Herzchen werden — zum Lohne dafür.

Gehe nicht von Raum zu Raum, Kopflos, wie im halben Traum. Denk', wohin Dich führt Dein Schritt: Ei, was nehm' ich gleich noch mit?

8.

Eine ganze Weile scheint die Sonne kräftig, Bis ein Blümlein aus der Anospe springt. Eine ganze Beile, Kind, sei Du geschäftig, Bis ein mühsam Werklein Dir gelingt!

#### Räthsellösungen von Dr. 4.

1. Brieftaften. — 2. Eiszapfen, Tannzapfen, Korkzapfen.

3. Zum Selbstreimen.

Die Mutter spinnend sitt am Rocken, Zu Füßen Gretchen mit den Locken, Doch statt zu stricken lange Socken,

Die Mutter zupft das Kind am Kragen, "Ei Kind, was wird der Bater sagen, Denkst Du, er wird sich nicht beklagen, Schaut sie durchs Fenster auf die Flocken. Kann er die Socken niemals tragen?"

4. Dein Spiegelbild. — 5. Hand-, Lungen: Handlungen. — 6. Eis.

#### Räthlel.

Sechs Laute, jo, nimm Plat darauf, Hier hast ein Buch, schlag's hurtig auf. Und 6, 5, 4 und 2. Was mußt Du aus dem Fenfter fehn? Siehst 2, 3, 5 und 6 dort geh'n? Schauft zu 2, 3, 4, 5 hinauf, Wie dort ein Räuchlein wirbelt auf? Ich benk,' das sollte Dich nicht stören, Bis Du 5, 4, 3, 2 wirst hören!

homonhm. Im Winter wandeln d'rauf Schachfiguren, Und Damenbrettsteine, wer führt's als Held? Im Frühling ist es ein Theil der Fluren, Wird mit Pflug und Egge zur Saat bestellt.

Zusammengesettes hauptwort. Die ersten zwei Silben zieht der Papa Aus der Tasche, sobald er der Hausthür nah. Die letten zwei aber zu Millionen, Die Garten und Wiesen und Wälder bewohnen, Das Ganze, vom zweiten nur eine Art, hat Natur am wenigsten dort gespart.

Ein Zeitwort. Mit a, da thut man's gern auf langen Reisen, Mit ü, da thun's zur Zeit die Klugen, Weisen, Mit o, da thut's in Ruh das alte Eisen,

und ein Hauptwort, Mit e, da bleibt es übrig von den Speisen.

Ein zusammengesettes Sauptwort. Die erste Silbe ist in Knochen, Die zweite kannst Du wohlfeil haben, Geh', lag Dir's weich wie Butter tochen, Liegt auf dem Weg, im Bach, im Graben, Das Ganze zeigt von Zeit zu Zeit

Dem Wand'rer, ob die Stadt noch weit.

### Gedenkblättchen an Otto Bregger, Solothurn.

Gestorben 6. April.

Unser liebes fleißigstes Schreiberlein, beffen Name fast in keinem Heftchen fehlte, hat seine Feber abgelegt für immer, seine Hand ruht im frühen, unerwarteten Tobe.

Der lette Gruß, ihm liebend noch entboten, Nun keine Hand, kein froh Willkomm mehr traf, Des Knaben Auge ruht im Todesschlaf, Und All' umstehn sie trauernd ihren Todten.

Rur Eine Woche, nur sechs bange Tage, Sie knickten rasch bes Lebens Blume ab, Der Krankheit ernster Engel führt zum Grab, Kein Lieben half, kein Pstegen, keine Klage.

So mußten sie ihn trauernd früh versenken, Wie mag er fehlen Stund um Stund im Haus, Ja weiter noch ging früh sein Geist hinaus Und schuf sich rings ein bleibend Angedenken.

Biel siebe junge Welt in Schweizergauen Durch Brieflein traut verbündet schon ein Jahr, Sie nahmen oft des Freundes Eiser wahr Und freuten sich, auch seinen Gruß zu schauen.

Und Einer gar\*) blieb ftill gefesselt hangen Um unbekannten Freund, und bot ihm Hand, Und Gruß, der schnell ein warmes Echo fand Und Freundschaft hatt' in Beiden angefangen.

Doch all' ber Kinder Freundin, wie verbunden Bleibt sie in Lieb' dem früh entschlafnen Kind, Wie theuer ihr nur seine Bkättchen sind, Die Räthsel, die sein Geist so flink gesunden.

Drum müßt Ihr Eltern nicht alleine trauern, Oskar und Olga nicht verlassen stehn, Der Tante und der Freundchen Grüße wehn Boll Liebe über Eures Friedhofs Mauern!

\*) Samuel Bangiger, Trogen.

#### Briefkalten.

Bern. Louis Maisch. Also Du lieserst mir ba schönne Reime? Aus zwei Berslein sind sie heraussenommen, damit wir ein nagelneues bekommen? Viel Buben und Büblein stehn dort am Haag, Sie haben zusammengethan Viel Holz, so viel Jeder nur schleppen mag, Und fachen den Funken an. Doch vor Freuden achten's die Buben kaum, Das Feuer ist unter dem Apfelbaum. Und Blatt um Blättlein im Nauch verschwand, Und bald wär der ganze Baum verbrannt. Da rusen die Buben: "O weh, o weh!" Prodiren, wie es zu löschen geh'. Da klettert hinauf in dem Miggeschick Ein Bürschlein mit einem Prügel dick, Haut hurtig herab, was brennt, ohn ein Wort, Die drunten verdeckens mit Steinen sofort. Dann rusen sie alse: "Der Ruhm ist dein, Du sollst unser Führer, der Hauptmann sein.

Bern. Mathilde Sommer. Wenn Ihr nun einmal in Wirklichkeit zu mir kämet und würdet Euch vorstellen, so wie die drei kleinen Ladies im Briefbögli? Dann würde ich auch die selber erssundene Sprache Deines herzigen Bubi hören!

Chur. August Zollinger. Ihr könnt aber schon gut schreiben in ber britten Klasse, das ist gewiß ein lieber Heur Lehrer? Und aber auch eine liebe Mama hast Du, gelt ich hab's errathen? Habt Ihr das Hestein vom letten Jahre schon einsbinden lassen? Und wenn ich nur wüßte, wie's am Maiensäß ist; willst Du mir's dann schreiben? Ich sreue mich halt schon auf Deinen Bericht. Kennst Du auch Emma Ghistetti?

Hallan. Emil Trachsler. Es hat mich gefreut, daß Du mir Dein gutes Zeugniß gezeigt haft, und ich sehe, daß Du tüchtig lernst; mur bei der neunten Linie hätte ich zum "gut" so gerne noch ein "sehr" gesehen! Gewiß steht's das nächste Wal auch dabei, gelt? Schickst Du mir auch die neuen Räthsellösungen? — Klara Trachsler. Deine Beschreibung von Eurer Sonntagsreise hat mich ganz g'lustig gemacht, auch bei Dir gewesen zu sein, so vergnügt, bald per Eisenbahn, bald zu Tuß, sogar beim Zusehen, wie der Zug "ein dischen zu früh" abfuhr, und natürlich auch beim Einkehren, und Dein Schneekindli im Walde hätte ich auch sehen wollen! Macht Ihr öfter mit den lieden Estern solche Keisen? Dann denk' an mich bei der nächsten und erzähl' mir sie wieder so schneilich! Und ich grüße Alle herzlich! — Hansli. Kannst Du schon selber das lesen: die Tante Emma hat mich lied?

Heiden. Rlärli Thomann.

So gäll, jet isch es us mit Schlitte Und mit der Rutschparthie uf Thal, Jetz stellt me's Höckerli uf d' Site Und suecht viel Blüemli überall.

Wie isch ber an 3'St. Galle g'gange? I glaub, so Ferie sind famos, I that emol fast secher b'lange Zum Better Gige-Virtuos!

Säll au, wie cha de Mar scho gige? Ich denke gad no mengmol dra! Und find Ihr au uf's Thürmli gftige, Und händ Ihr's all' Tag suftig gha? Hinneil. Rosa, Arnold und Louise Knecht. Bon Guren lieben Schneeglöcklein gab es eine wundervolle, süßduftende Blumenschüffel für viel Tage! Gar Niemand hatte jemals so viele Schneeglöcklein zusammen eingestellt gesehen, es war eine Pracht! Und die Zwiebeln habe ich eingesetzt für nächsten Frühling, damit ich dann "zulugen" kann, wie die Schneeglöcklein wachsen. Habt meinen herzlichsten Dank dasür, sowie sür den schnen Brief und laßt Eure Federlein nicht zu lange schlasen!

Kiiknacht. Emil Weber. "Was wohl der dicke Brief enthält?" Uh! Emil ist's, der gratulirt Der Tante von der jungen Welt — Ei, slink in's Album einquartiert,

Wo unfre lieben Schreiberlein Sich fammeln wie im Plauberfaal, Stets größer wird die Freude sein, Wächst um ein "Helgelein" die Zahl.

So also sieht ber Emil aus Bom schönen blauen Zürisee? Sei froh willkomm im Kinderhaus Und — laß mi no mengs Briefli gseh!

Jeh tenn i jo das Bürftli guet, As öbs grad mit mer rede wür, Hett i der Hand sin neue Huet! Dis Bilbli freut mi, dank defür!

Meilen und Peltheim. Lina, Edwin, Gotts fried, Walter Meier, Julius Ganz.

Wattwyl, Küknacht. Emma Stähelin, Emil Weber.

No nie, so lang i mi bsinne mag, Häts so Glückwünsch gregnet zum Kamistag! Ha suft nie im Kalenber en Emma gseh Und jetz häts uf eimol zwei Kamistäg g'geh, Drum bant i Eu vilmol und labesusEu i, Und schenkesusEu i vo mim neue Wi!

Ktistelberg bei Wynigen, Kanton Bern. Emma Mosimann. Aus Deinem fröhlichen Traum, daß wir uns selber die Hand geschüttelt, sollte wohl Wahrheit werden, das wirde mich auch freuen! Denn wie Du auf dem Heinweg von Wynigen schon das Heftchen aus der Zeitung stidizt und nach Deiner wohlverdienten Antwort durchsucht hast, so freudig erkenne ich nun auch schon Deinen Poststempel und Mama's Handschrift auf der Abresse und mache schnell auf und din glücklich über einen großen langen Brief mit vielen Berichten und gar über einen Brief von Deiner glütgen Mama! Fahren Deine Hennen brav sort mit Eierlegen?

Midan. Aurora Hallauer. Das sind ja Blüemli aller Art, Wo Du mir schickst zur Freud, Bom Jura blaui Glöckli zart, Sind schön i d'Pressi g'leit.

Dann wieder Blüemli, 's ift e Pracht, Hi'gmolet uf Papier, Säg, haft das Strüßli selber gmacht? Biel Dank, viel Dank defür!

Die liebste Blüemli aber, roth, Wo sind die gwachse wohl?

Die hömed 's ganz Johr, früh und spot, Du häst 's ganz Chöpfti voll!
Die Blüemli wachsed tüüf im Sinn, 's sind dini Versli, gäll?
Händ d'Würzeli im Herzli drin Und b'Sunne weckt sie schnett.

Miederlenz. Unneli Brunner. Wie sieht ächt au das Anneli us, Wo's Briefti über's Bettli henkt? Hett doch die zehejährig Mus Grad früehner scho as Schribe d'denkt!

Doch zehnjährig — sappersott, Ist sie i d'Schriberreihe g'ruck, Und trotz Studenteschulsack flott Wit Springseil i's elft Jöhrli gjuckt!

Und bim e große Gugelhopf Denkts großi Sache-n allerlei: "Juhe! I ha en Brief im Chopf! Flink dra! So chunts a mi im Mai!"

Doch daß Du an d'Abresse weißt, Und's Briefli an de Weg recht findt, Odnest wisse doch, wie d'Tante heißt: Schrib "Rorschach, Emma Frei," liebs Chind!

Oftringen. Alice Meier. Auch wieder einmal? Bravo! Es würde mich interessiren, was Ihr dieses Jahr in der Arbeitsschule lernt, da sie Dir und Deinen Freundinnen so viel Freude macht. Aber alle Deine Berichtlein les' ich so gern; Du machst mich mit Deiner lieben Umgebung ganz bekannt. Bitte, grüß mir herzlich Dein Mütterschen und Martha und Lisa und die lieben Pfarrzhauskinder in Aarburg!

Riesbach-Neumunster. Anna Bryner. Haft Du das reizende Blumenkärtchen wirklich selber geklebt? Es macht mir große Freude, sowie Deine Brieflein voll Liebe. Wie preßt Deine liebe Tante die Ebelweiß so schön?

Roggmyl. Klara Hönger. Ihr habt gewiß schon lang "geplangert" bis Ihr ersahret, wie Eure prächtigen Flechtblättchen angekommen sind. D, die Kinder haben sie voll Bewunderung angesschaut, die können so schwere Muster nicht slechten. Ich bewahre die schwene Arbeitli aus Eurem Kindergarten mit Freuden auf. Und es ist sehr lieb von Dir, daß Du geduldig Deine Antwort erwartet hast und dran dentst, daß eben gar viele Brieslein dran kommen müssen. Deswegen habe ich doch oft an Dich und Hanna und Frida und Brüderchen gedacht; denn Dein schöngeschriebener Bries macht mir Respekt vor Eurem Schulhaus.

Biblingen. Anna Keller. Dich wüßte schon ben Weg zu Dir, gelt, über ben Engi-Wald bei Schafshausen? Und dann würde ich auf der Straße ein Kind suchen, welches eifrig strickt, oder was thust Du jetzt am meisten? Es ist sehr schade um Eure Kaninchen, habt Ihr jetzt gar keins mehr?

St. Gallen. Clara am Berg. Gewiß, liebes Klärli, habe ich nach Deinem lieben netten Briefschen sogleich noch ein Kämmerlein im Herzen aufgeschlossen für Dich und Deine Schwestern und Brüber, natürlich auch für Euer "Sonneschilf" und für die liebe Mama, die die Geschichtlein auch liest! Und ich hoffe, das Heftlein bleibe auch Euch zu allen Zeiten ein lieber kleiner Gast!

St. Margrethen. Glife Degmer.

Lieb Kindlein, das Du oft und gern Mit Bater, Mutter manche Nacht Am himmel anschaust Stern um Stern, hoch über Dir in stiller Pracht, Und manchen schon beim Namen neunst Und hast Dein Kärtlein brav studiert: Der helle Stern, den Du nicht kennst, Den schönen Namen Benus sührt.

Deß barfit Du fest und sicher sein, Aus eines Sternprofessors Mund Bon Zürichs Warte wird dir sein Die allerbeste Lehre kund.

Die Benus, Abendstern, Du Schat, Der alle Sternlein wissen will, Hat brum im Kärtlein keinen Plat, Beil er an keinem Platz steht still.

Er spielt Bersteckens halt mit Dir; Im Herbst wirst ihn dort nimmer sehn. Doch, paß nur auf, er wird bafür Um Morgen früh im Osten stehn.

Laßt sehn, wer ihn erwischen kann, Sobald der kühle Morgen tagt, Und siehst Du ihn, so schreib mir's dann, Hat unser Astronom gesagt.

Unterschlatt am Rhein, Pfarrhaus. Glisa Damour. Grüß Gott, Du neues Schreiberlein, vom lieben, schönen, alten Rhein! — Und wenn Du wieder einmal in das freundliche Appenzellers land reisest, um Dich zu ergögen, wie die Leute das Heu selber in Bündeln heimtragen, statt einen flotten Heuwagen anzuspannen (weißt warum?), ei da laß Dich auch sehen an der wichtigen Station Rorichach!

Veltheim. Julius Ganz. Bor allem grüße ich Deine gute Mama, die trot ihrer vielen Arbeit sich Zeit nimmt, Euch die Geschichtlein aus dem Heftden selber vorzulesen oder zu erzählen. Und wenn Du wieder nach Goldach kommst und mir auch ein Bsüchli machst, wollen wir über Deinen Borschlag sprechen, Dein Lieblingsgedicht im "inzteressantesten Augenblick" als Bild für's Heftli darzustellen. Es hat mich sehr belustigt.

Wädensweil. Sans Bürrer.

Ah, Euer Häuschen war von Schnee? Da rieth die Tante falsch, o weh! Run aber rath' auch Du ein Haus: Ein Thürchen führt wohl ein und aus, Im Winter ist's geschlossen sest Und ein Bewohner schläft im Kest.

Wangen. Martha Roth. Könnten Deine gelehrten Brüder mit ihrem photographischen Apparat nicht einmal Dich liebes neues Schreiberlein abfonterseien? Dann wüßte ich bald, ob das Gesichtchen in die Brimarschule gehört oder schon in die Realschule. Glaubst Du's? Sei Du nur froh, daß Dein Kapa Euch Alle so tüchtig lernen läßt. Denn was man kann und weiß, ist das sicherste Eigenthum. Ich würde mich sehr sreuen, mehr von Euch zu hören.

Wattwyl. Emma Stähelin. Deine Blümlein, die herzigen ersten Anemonen, Leberblümchen und himmelsschlüsselchen sind nun freilich verblüht, ehe Du ben lebhaften Dank durch das heftli erhalten konntest; aber die Freude und die Erinnerung, wie niedlich diese Frühlingsboten von Dir grüßten, bleibt immer im herzen stehen! Ich machte am nächsten Morgen zwei Blumenkörbehen, ein Kränzehen und zwei Sträußehen damit, denn ich hatte auch Moos und junges Grün dazu aus dem Walbe geholt. Also den herzlichsten Dank.

So, stoßed jet mit de Gläsli flott a: hoch Schriberli, Tante und Druckpapa!

Work. Anna Studer. Es freut mich, daß Du den Wald auch liebst. Denke, ich habe mir unter unsere paar Kiefern und Tannen im Garten viel Waldboden gepflanzt: Farrenkraut, Waldsmeister, Stechpalms, Eichens, Buchens und Tannensbäumchen, Epheu und Jmmergrün. Und Grassbänke aufgebaut, die jedes Jahr sester werden. Schreibst Du mir wieder? Ich würde mich gern von Deiner großen Lina und ihrer Freundin herumsführen lassen. Biel Dant!

Bofingen. Emmy Blum. Deinem Brieflein merkt man es an, wie gut Ihr von der Mama gewöhnt werdet, schön der Neihe nach zu arbeiten und Zeit und Plat ordentlich einzutheilen. Ich möchte Euch Alle und Tante Minna herzlich gern sehen, aber es geht halt nicht, "weil ich hier bleiben muß!" Und viel schaffen; auch nach einem Tagessplan, wie Du.

Bürich. Elsa Spühler. Weil ich Deine liebe Mama kenne, warst Du mir aus Deiner Unterschrift schnell bekannt und lieb und ich möchte gar gerne wissen, wie Dein Gesichtchen aussieht! Sag mir aber, Du klein' Studentlein, wie kommt es, daß Du mit Deinen 10 Jährchen schon in die zweite Realklasse rückt? Bei Dir geht's wohl mit Siebenmeilenstiefeln der Universität zu?

Büridy, Seefeld. Alwina Schucht. Gland'schon, daß Du eine ganze liebe rosarothe Seite voll Sehnsucht hast nach dem neuen Hestchen, weil es Dir die erste Antwort bringen soll! Jit jest die liebe Tante von Hamburg da? Und erzählt sie Dir viel interessante Sachen? Und wie geht es Deiner lieben tranken Ela? — Klara Schucht. Das ist recht, daß Du lustig und "fidel" bist, da hats doch Ela auch ein bischen lustig um Dich herum! Und warum hast Du nicht schon lange ein so liebes Brieslein geschrieben? Dann wäre im eingebundenen Heftchen gewiß auch schon eine Klara Schucht zu finden!

Bürich. Relly Fierz. Gelt, jest hat Dich aber Dein heftlisvief aus der Klavierstunde erwartet und sagt Dir fröhlich "Grüß Gott, liebes geduldiges Mäuschen", Dein schwer schwerer Brief mit den lieben zusammengesparten Baten für die armen Baislein hat leider lang warten müssen, die er aus Tante's vollem Brieftassettli zur Beantwortung kam, mit vielen andern! Es kommen halt allemal zuerst die Kinder ins neue heftchen, die schon am fleißigsten geschrieben haben. Drum niste Du Dich nur auch bald fest ins Brieftästlein, und erzähl mir ganz viel von Papa und Mama und Dir und melbe mir die neuen Käthsellösungen und Deine liebsten Seschichti!

### Bilderbücher und Jugendschriften.

Huber & Co. (Fehr'sche Buchhandlung) in St. Gallen, Schmidgasse, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

## Bilderbüchern und Jugendschriften

für jedes Alter

und stellen Auswahlsendungen gern zur Verfügung. Zur Erleichterung wolle man gütigst angeben, ob die zur Wahl gewünschten Bücher für Knaben oder Mädchen und für welches Alter sie bestimmt sind.

Hochachtungsvollst

St. Gallen

Huber & Co.

Schmidgasse 16.

(E. Fehr).

-- Zum Coloriren von Bilderbogen, Bilderbüchern, Karten, Mustern. -

# Flüssige Jlluminir-Farben

Preis per Schachtel bei uns in St. Gallen Fr. 3. 50.

Gegen Einsendung von Fr. 3. 95 in Briefmarken franko in der ganzen Schweiz.

Leer gewordene Flacons werden à 20 Cts. wieder gefüllt.



Tinten- und Farben-Fabrik

Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen



Prämirt in Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878 und 1881, Zürich 1883.

# Universal-Kinderpult für Hausaufgaben.

Nach Belieben am Familientisch oder an der Wand leicht und rasch zu befestigen, auch als Stehpult oder auf den Tisch gelegt als Lesepult dienend, leicht wechselbar am einen oder andern Ort zu gebrauchen; bei Nichtgebrauch ganz wenig Platz erforderlich. Sorgfältig gearbeitet, gut lakirt. Pultfläche 65/40 cm.; Neigung 7 cm.; Vorrath vorhanden.

Preis Fr. 7. 50 franko in der ganzen Schweiz per Postnachnahme.

--- Prospecte über Jlluminir-Farben und Kinderpulte gratis und franko. ---